

Saarland als Testregion für den Nationalen Krebsplan

Das Saarland testet mit dem Projekt „Saarland gegen Darmkrebs – Machen Sie mit!“ neue Wege bei der Prävention von Darmkrebs

Darmkrebs ist die häufigste Krebserkrankung und die zweithäufigste Krebstodesursache in Deutschland. Allein im Saarland stirbt derzeit noch im Durchschnitt jeden Tag ein Mensch an den Folgen dieser Tumorerkrankung, deutschlandweit sind es pro Jahr rund 26.000 Menschen. Dabei haben Studien gezeigt, dass die Darmkrebshäufigkeit durch jährliche Tests auf Blut im Stuhl erheblich gesenkt werden kann.

Diese Tests werden ab dem 50. Lebensjahr von der Krankenkasse übernommen. Erfahrungen aus anderen Ländern haben zudem gezeigt, dass durch ein organisiertes Screening mit einer gezielten persönlichen Einladung die Teilnahme an dieser Früherkennungsmaßnahme deutlich gesteigert werden kann.

Der Nutzen der Darmkrebsfrüherkennung und -prävention ist belegt, trotzdem ist die Inanspruchnahme in der Bevölkerung relativ gering und entspricht, wie die Daten zeigen, nicht dem Risiko. So nehmen z. B. deutlich weniger Männer die Angebote in Anspruch, obwohl sie ein höheres Risiko haben als Frauen. Diese Fakten haben die Experten im Nationalen Krebsplan veranlasst, auch für Darmkrebs ein organisiertes Screening mit Einladungswesen zu fordern. Ziel ist es, damit die Informationsangebote zu verbessern und die anspruchsberechtigte Bevölkerung in die Lage zu versetzen, informierte Entscheidungen zu treffen. Letztendlich soll damit eine Verbesserung der Teilnahme an den angebotenen Untersuchungen erreicht werden.

Das Modellprojekt „Saarland gegen Darmkrebs – Machen Sie mit (kurz: SAMS)“ hat die Erprobung und Evaluation eines logistisch unaufwändigen Verfahrens zur Steigerung der Teilnahme an Darmkrebsfrüherkennungsmaßnahmen zum Thema. Dabei geht es zum einen um die Möglichkeit der Inanspruchnahme des guajak-basierten Stuhltests für Menschen ab 50 Jahren, zum zweiten um die Teilnahme an der präventiven Koloskopie für Menschen ab 55 Jahren. Studien haben gezeigt, dass eine frühere Koloskopie mit einem um bis zu 80 Prozent erniedrigten Darmkrebsrisiko einhergeht. Das Projekt „SAMS“ soll unter Leitung von Prof. Dr. Hermann Brenner, dem Leiter der Abteilung Klinische Epidemiologie und Altersforschung am Deutschen Krebsforschungszentrum, in Kooperation mit dem saarländischen Gesundheitsministerium (Krebsregister) und der Kassenärztlichen Vereinigung Saarland durchgeführt werden.

Das saarländische Modellprojekt wird gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen der „Forschung im Nationalen Krebsplan“. Dieser soll Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Darmkrebsfrüherkennung geben. Unter anderem wird für die Zukunft die Einführung eines organisierten Screenings mit persönlicher Einladung in Erwägung gezogen.

Diskutiert werden innerhalb des Krebsplans zwei Varianten, einmal basierend auf den Meldedaten wie bei der Mammographie, sowie andererseits die Nutzung von Versichertendaten der Krankenkassen. Für die Erprobung einer bestmöglichen Implementierung wurde dabei empfohlen, bezüglich der Modalitäten unterschiedliche Modellprojekte in Regionen durchzuführen, die hierfür aufgrund einschlägiger Vorarbeiten und der aufgebauten Infrastruktur geeignet sind. Das Saarland ist für ein solches Modellprojekt bestens geeignet. Bereits in den Jahren 2008 und 2009 wurde ein ähnliches Projekt im Saarland durchgeführt, das lediglich die Einladung zur präventiven Koloskopie beinhaltete und sich damals in unterschiedlichen Landkreisen an unterschiedliche Altersgruppen richtete. Damit konnten bereits einschlägige Effekte auf die Teilnehmeraten gezeigt werden. Die Ergebnisse dieses Projektes haben nicht zuletzt die Diskussionen im Rahmen des Nationalen Krebsplans entscheidend beeinflusst. Das Projekt wurde unter anderem auch für den Felix-Burda-Award nominiert.

Das Modellprojekt SAMS beschäftigt sich nun mit verschiedenen Fragestellungen:

- In welchem Umfang kann die Inanspruchnahme von Stuhltests durch ein persönliches Einladungsschreiben gesteigert werden?
- Welche Effekte sind bei einmaligem oder mehrmaligem Anschreiben zu erzielen?
- Wie viele Fälle von Darmkrebs und seinen Vorstufen können früh erkannt und entfernt werden?

Diese sind nur einige Fragen, die durch das Modellprojekt beantwortet werden sollen.

Ab April werden rund 20.000 mit erstem Wohnsitz im Saarland wohnende Personen der Geburtsjahrgänge 1962 und 1957 anlässlich ihres „runden“ (50. bzw. 55.) Geburtstags ein Schreiben des saarländischen Gesundheitsministers erhalten, das die Einladung zur Wahrnehmung der Früherkennungs-Angebote für Darmkrebs sowie entsprechendes Informationsmaterial enthält. Der Schwerpunkt der Information liegt beim jüngeren Jahrgang auf dem Stuhlbluttest und beim älteren Jahrgang auf der Koloskopie. Etwa 6.000 Personen des Jahrgang 1962 erhalten zudem ein Testkit, mit dem der Stuhltest direkt durchgeführt und zur standardisierten Auswertung ans Krebsforschungszentrum in Heidelberg geschickt werden kann. Damit soll überprüft werden, ob mittels eines solchen „Serviceangebots“ der direkten Zusendung der Testkits auch in Deutschland eine weitere Erhöhung der Teilnahme möglich ist, wie Erfahrungen aus anderen Ländern nahelegen. Zudem werden Kontrollgruppen gebildet, die keine Anschreiben erhalten und dann als Vergleichsgruppe herangezogen werden können. Zur Überprüfung des Nutzens wiederholter Anschreiben soll der jeweils

gleiche Geburtsjahrgang zum darauf folgenden Geburtstag erneut angeschrieben werden.

Die Inanspruchnahme präventiver und kurativer Koloskopien wird über Abrechnungsziffern bei der Kassenärztlichen Vereinigung ermittelt und in pseudonymisierter Form mit den Daten im Studienzentrum zusammengeführt. Ebenso werden die Dokumentationsdaten der präventiven Koloskopien von der KV verwendet.

Um repräsentative Aussagen über die Effekte persönlicher Einladungen für die gesamte Bevölkerung machen zu können, soll die Stichprobenziehung modellhaft die gesamte Wohnbevölkerung der entsprechenden Geburtsjahrgänge eines Bundeslandes einbeziehen. Aufgrund der Vorarbeiten und der bestehenden Infrastruktur sind die Voraussetzungen hierfür im Saarland besonders günstig. Die Stichprobe kann in sehr effizienter Weise aus der tagesaktuellen Einwohnermeldedatei des Saarlandes gezogen werden.

Die statistische Analyse beinhaltet für beide Geburtskohorten primär den Vergleich der Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen in den Gruppen, die einen Einladungsbrief erhalten und den Vergleichsgruppen innerhalb eines Jahres nach erstmaligem Anschreiben. Für den Geburtsjahrgang 1962 (50-Jährige) steht dabei die Wahrnehmung des Tests auf

okkultes Blut im Vordergrund, für den Geburtsjahrgang 1957 (55-Jährige) die Inanspruchnahme der Früherkennungskoloskopie.

Im Rahmen des Nationalen Krebsplans sollen künftig flächendeckende Einladungswesen zur Krebsfrüherkennung und -prävention eingerichtet werden. Mit einem Einladungsverfahren zur Prävention können diejenigen Menschen besser erreicht werden, die nicht oder nur sehr selten zum Arzt gehen. Nimmt man die Vorsorgemaßnahmen nicht wahr, ist ein erneutes Anschreiben denkbar. Ziel innerhalb des Nationalen Krebsplans ist es, jeden Bürger rechtzeitig zu der für ihn sinnvollen und kostenlosen Früherkennung einzuladen.

Es wird erwartet, dass die Interventionen einen erheblichen Effekt auf die Teilnahmequoten an den Früherkennungsmaßnahmen zeigen werden. Durch die differenzierte Analyse verschiedener Interventionen und Kombinationen des Vorgehens im ersten und zweiten Jahr sowie die ergänzenden Kosten-Effektivitäts-Analysen werden differenzierte, umsetzungsrelevante Daten für eine evidenzbasierte Entscheidung zur möglichst effektiven und kosteneffektiven Weiterentwicklung der Darmkrebsfrüherkennung im Sinne eines organisierten Screening-Programms geliefert. In diesem erwarteten Erfolgsfall werden das Verfahren oder einzelne Elemente davon auch als Modell für eine bundesweite Einführung dienen.

